

Beteiligung älterer Menschen Fachtagung für Seniorenräte und Interessierte

Am 6. Juni 2018 fand sich Erfahrung, gesammeltes Wissen und vielfältiges Engagement aus allen Winkeln des Musterländles im Kunstmuseum in Pforzheim ein. 125 Menschen waren der Einladung des Landesseniorenrates (LSR), der „Allianz für Beteiligung“ und des Staatsministeriums Baden-Württemberg gefolgt.

Die gesellschaftliche Verantwortung für Jung und Alt ist bei den meist älteren Teilnehmenden besonders stark ausgeprägt. Das Tagesthema: „Beteiligung von Seniorinnen und Senioren in Baden-Württemberg“.

Beteiligung wichtiger denn je

Dr. Miriam Freudenberger („Allianz für Beteiligung“) eröffnete die Tagung. Das Grußwort des Ersten Bürgermeisters der Stadt Pforzheim, Dirk Büscher, machte deutlich, dass das Ehrenamt der Älteren auch hier wichtig und nicht mehr wegzudenken ist. Die stv. Vorsitzende des LSR, Nora Jordan-Weinberg, hieß die „Lieben Junggebliebenen“ ebenso wie Älteren herzlich willkommen. Auch diejenigen, die mehr Teilhabe anstreben sowie die Akteure aus gut funktionierenden Netzwerken. Sie stattete dem Kooperationspartner, der „Allianz für Beteiligung“, Dank ab.

Den örtlichen, enorm rührigen Seniorenrat schloss Jordan-Weinberg mit ein. Er habe viel zum Gelingen des Tages beigetragen. Die Seniorenräte seien Experten, aber auch Lobbyisten, die Eigeninitiative fördern würden. Sie helfen ihrer Altersgruppe dabei, sich Gehör zu verschaffen. Im Ländle seien jedoch auch viele Jüngere engagiert. Für sie gebe es allerdings mit dem § 41a der Gemeindeordnung sogar eine rechtliche Bestimmung, die den Jugendgemeinderäten Antrags- und Rederechte einräumt. In einem moderierten Gespräch zwischen Hannes Wezel vom Staatsministerium und Prof. Uwe Bähr, stv. Vorsitzender des LSR, folgte eine inhaltliche Einführung in die Tagung.

Wie funktioniert ein „World-Café“?

Es gab so manche der Teilnehmenden, die mit diesem Begriff zunächst nichts anzufangen wussten. Früher hätte man vermutlich Informations- und

Meinungsaustausch gesagt. Beim World-Café waren drei Fragen vorgegeben, die nicht an einem „runden“ sondern an „eckigen Tischen“ von jeweils vier Personen je 15 Minuten lang erörtert wurden.

- Welche Themen sind Ihnen wichtig, wo wollen Sie vor Ort gerne mitreden?
- Bei welchen Projekten konnten Sie sich gut einbringen, warum hat die Teilhabe dort gut funktioniert?
- Wo konnten Sie sich nicht gut einbringen? Woran lag das?



Rege Diskussionen beim World-Café. Foto: Dr. Angela Ulrich

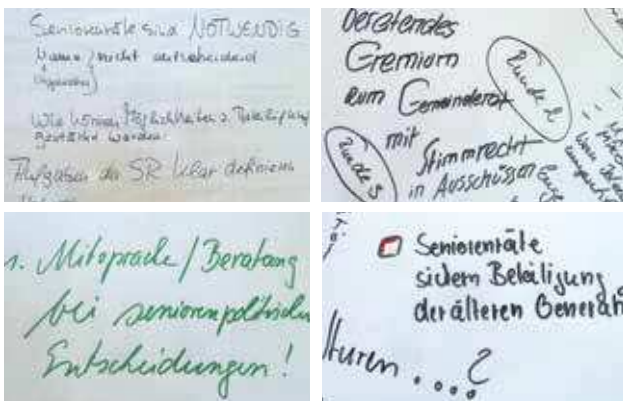
Was kam dabei heraus?

Insgesamt eine beeindruckende Lehrstunde über das, was von den Älteren alles für die Gemeinschaft, aber auch für die Jugend und einzelne Personengruppen organisiert wird.

Für die Teilnehmenden in Pforzheim war das eine oder andere eventuell schon bekannt, aber auch manches, was anregt und für den eigenen Ort Impulse geben dürfte. Welch eine Palette war da zur Sprache gekommen: Von Angeboten für die Bildung, Theaterbesuche, Kurse aller Art von Sprachen lernen bis zum Klöppeln, Sport, Gymnastik, Wandern, Spazierengehen, Tanznachmittage, Begleiten zum Arzt, Gedächtnistraining, Fahrdienste, Einkaufen, Krankenbesuche, Vorlesen im Heim, Mitwirken im Heimbeirat, „Kümmerer“ für Behinderte, Hartz-IV-Empfänger, Alleinstehende, Migrantinnen, Patenschaften zwischen Jung und Alt (z.B. Computerkurse an Schulen), Hilfe bei kleinen handwerklichen Problemen im Haushalt, Zertifikate für den „Seniorenfreundlichen Service“

in Einzelhandelsgeschäften, im Handwerk und in Gaststätten, Wohnberatung, PC-Stammtische, Handynutzung/Smartphone, Menschen mit Demenz betreuen oder deren Angehörige entlasten, Vorträge und Hilfe zur Patientenvorführung und zu Vorsorgepapieren, Generalvollmacht, Schulung an Fahrkartenautomaten, Kurse für den Umgang mit Rollatoren (damit der Linienbus „nicht zur Falle wird“), aber auch Mithilfe/Begleitung in Palliativstationen.

Stets wichtig: Gute Vernetzung, Kontakte, Kooperationen (z.B. mit Stiftungen oder den Lions-Clubs), Zusammenarbeit mit der Kommune (dort ein eigenes Büro?), Ansprechpartner in der Verwaltung oder Beiräte aus den Fraktionen, gute Kommunikation/Austausch mit anderen Seniorenräten. Freudenberger fasste die Gesprächsinhalte des Cafés bei kurzen Nachfragen noch zusammen.



Einige Ergebnisse des World-Café. Foto: Dr. Angela Ulrich

Nochmals heftig schaffen!

Nachmittags wurde in sechs Workshops eingeführt. Dort „rauchten“ dann die Köpfe bei folgenden Themen.

- Welche Möglichkeiten bieten Seniorenräte, damit ältere Menschen an politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen teilhaben können?
- Wie zeitgemäß ist das Prinzip der Räte, an welchen Stellen müssen Strukturen überdacht werden?
- Welche Beteiligungsformate gibt es, um ältere Menschen gezielt zu aktivieren?
- Wie müssen Strukturen aussehen, damit sich ältere Menschen gut einbringen können?
- Wie können ältere Menschen in Senioren- und Pflegeeinrichtungen an Entwicklungen in ihrer Umgebung / in ihrer Einrichtung teilhaben?

- Welche Beteiligungsformate haben sich hier bewährt?
- Wie kann ein generationenübergreifender Austausch vor Ort gelingen, in den jüngere und ältere Menschen ihr Erfahrungswissen einbringen können?
- Wie müssen Formate aussehen, damit verschiedene Generationen miteinander arbeiten und von einem Austausch profitieren können?
- Wie können die Möglichkeiten zur Beteiligung von Seniorinnen und Senioren in Baden-Württemberg gestärkt werden?
- Inwiefern könnte eine Reform von §41 der Gemeindeordnung den Anspruch von älteren Menschen auf Teilhabe verbessern?
- Was sind die Elemente einer vielfältigen Demokratie?
- Mit welchen Methoden arbeitet die Landesregierung Baden-Württemberg, um eine teilhabeorientierte, vielfältige Demokratie in Baden-Württemberg zu gestalten?

Inzwischen war auch Gisela Erler, die Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung in Baden-Württemberg, gekommen. Ihr wurden die Ergebnisse der Workshops vorgestellt, dann von ihr bewertet, gemeinsam mit Bernd Ebert, dem Schatzmeister des LSR, und Hannes Wezel aus dem Büro der Staatsrätin.

Reform der Gemeindeordnung

Das größte Interesse fand anschließend die Aussage von Staatsrätin Erler zur Frage: „Inwiefern könnte eine Reform des § 41 der Gemeindeordnung von Baden-Württemberg den Anspruch von älteren Menschen auf Teilhabe verbessern?“

Sie betonte: Die Seniorenräte leben und agieren vor Ort. Die Bürgermeister haben damals betont: Sie seien gegen eine neue Regelung. Wichtiger wäre für die Seniorenräte, die Prioritäten richtig zu setzen. Dafür könne man Gelder gewinnen. Eine Neufassung müsse hingegen durch das Parlament. Das sei langwierig. Hannes Wezel vom Staatsministerium erklärte, die Seniorenvertretungen sollten nicht zu viel von einem neuen § 41 erwarten.

Beim gemeinsamen Abschluss wurde allen Beteiligten gedankt.

Hans-Jörg Eckardt